

Domino

Vernissage zur Ausstellung mit Werken von Martin Wöhrl

Am Abend des 5. Mai fand die Vernissage zur neuen Ausstellung in der Katholischen Akademie Bayern statt: „Domino“ ist ihr Titel und zu sehen sind Arbeiten von Martin Wöhrl. Vor rund 100 Besuchern führte Dr. Angelika Nollert, Leiterin „Die Neue Sammlung München“ und Mitglied im Kunstausschuss der Akademie, in

die Ausstellung ein. Ein Gespräch mit dem Künstler schloss sich dem Referat an. Die Werke von Martin Wöhrl – er arbeitet mit Metall, Holz und verschiedenen Kunststoffen – sind im Kardinal Wendel Haus, im Garten und im Park der Akademie zu sehen. Eine Liste mit Erklärungen liegt für die Besucher bereit.



In der ersten Reihe: Professor Thomas Raff, Dr. Angelika Nollert und Dr. Walter Zahner (alle drei Mitglieder im Kunstausschuss der Akademie), Adelheid und Professor Hans Maier (v.l.n.r.).

Martin Wöhrl: Domino

Angelika Nollert

Domino lautet der Name eines Lege-spieles, bei dem Spielsteine in unzähligen Kombinationen abgelegt werden können. Domino aber ist auch eine Deklinationsform von lateinisch „Dominus“ für Gott, der Herr. Als Dativ- oder Ablativform hieße es dem oder mit dem Herrn, und würde somit eine Besitz- oder eine Ortsangabe beschreiben. Im Falle der Katholischen Akademie als Ausstellungsort könnte beides zutreffen, die vielzähligen Kombinationsmöglichkeiten der Exponate gibt ebenfalls der anderen Bedeutung Raum.

Martin Wöhrl zeigt in seiner Ausstellung „Domino“ insgesamt sieben Werkgruppen aus den Jahren 2009 bis 2017, in denen er sich mit einem sakralen Kontext auseinandersetzt.

Fünf überdimensionierte Weizenähren („Feld“, 2015) stehen in einer lockeren Gruppe auf dem Rasen. Die etwa vier Meter hohen Ähren sind individuell gestaltet und verschieden farbig gefasst. Auf dem domestizierten Rasen in direkter Nachbarschaft zum Schlösschen Suresnes wirken sie zunächst fremd. Gleichzeitig geht von den künstlichen Ähren aber auch eine Selbstverständlichkeit aus, wachsen sie doch scheinbar unmittelbar aus dem Boden heraus und handelt es sich bei ihnen um von heimischen Getreidefeldern bekannte Pflanzen. Es werden unwillkürlich Assoziationen mit der christlichen Symbolik wach: Reife Ähren als Symbol des Segens und Bild für von Gott geschenkten Reichtum sowie der Weizen für Tod und Auferstehung. Martin Wöhrl adaptiert die natürliche Gestalt der Ähren, aber er definiert die Ähre als autonome Skulptur. Er löst das traditionelle Bildmotiv der Ähre von ihrer Funktion als Beiwerk und Schmuck für sakrales Gerät, indem er die Ähre an sich darstellt. Die Ähren von Martin Wöhrl haben sich als farbige Großskulptur von ihrem natürlichen und von ihrem sakralen Vorbild emanzipiert und

erhalten durch ihre Kontextverschiebung und künstlerische Inszenierung neue Inhalte. Dabei ist den Arbeiten eine Dialektik von Handwerk und Kunstwerk inhärent. Als Naturpflanze und als Motiv des religiösen Brauchtums haben Ähren auf die Lebensweise von Menschen Einfluss genommen.

„DJ Strohalm“ (2009) und „Spooky“ (2009) sind die Namen von zwei mächtigen Engelsfiguren. Martin Wöhrl hat diese überlebensgroßen geflügelten Figuren geschaffen, abstrahierte Darstellungen der himmlischen Wesen wie sie auch von Weihnachtsdekorationen

bekannt sind. Es handelt sich um die aus gebogenen Metallstangen hergestellte überdimensionierte Kopie des beliebten, aus Strohhalmen in Handarbeit gefertigten Engelsschmucks. Martin Wöhrl zitiert damit einen kunsthandwerklichen Gegenstand, indem er ihn erneut in Material und Größe verändert. Er adaptiert dabei die häufig verwendete Gestalt des Engels, die selbst eine abstrahierte Darstellung dieses überirdischen Wesens bildet.

Auch in diesen Skulpturen thematisiert Martin Wöhrl die Verknüpfung von Gestalt und Oberfläche mit ihren Vorstellungswelten. Immer wieder zitiert er Gegenstände und Objekte, denen er durch formale Veränderungen in Größe, Materialität oder Gestalt eine neue Funktion und Inhaltlichkeit verleiht, und diese Umsetzung ist bei all ihrer Präzision und Ernsthaftigkeit doch immer auch von ironischer Leichtigkeit geprägt.

Martin Wöhrl verwendet für seine Arbeiten häufig einfache Hölzer wie Pressspan, Furnierhölzer oder Resthölzer. Seine Buchstabenarbeit „A & O“ (2009) ist aus alten Türblättern entwickelt. Das an einem Gestell angebrachte und frei stehende Motiv in gotisierender Schrift erinnert an Reklameschilder. Der Schrift-Anachronismus steht für Traditionsreichtum und bleibende Werte und bildet eine adäquate Folie für seine inhaltliche Bedeutung des Allumfassenden.

Eine weitere Gruppe, die sich mit Dekorurnen beschäftigt, bilden die großformatigen strahlenförmigen Wandobjekte, die Martin Wöhrl mit „Gloriole“ (2016) oder „Sternla“ (2006-2017) betitelt. Der Begriff Gloriole bezeichnet einen Strahlenkranz, und tatsächlich erscheinen die aus Holzresten gefertigten und unterschiedlich farbig gefassten Objekte wie überdimensionierte Strahlenkränze, wie sie im Barock in Gold-



Nach ihrer Einleitung führte Dr. Angelika Nollert noch ein Gespräch mit dem Künstler.



Zwei der Werke von Martin Wöhrl:
„A“ und „O“ (Leihgabe „Neues
Museum Nürnberg“)...

Foto: Robert Kiderle

fassung hinter den Köpfen von Heiligen befestigt wurden.

„Cover“ (2017) ist eine Serie von quadratischen abstrakten Bildern. Bei genauem Hinsehen erkennt man alte Plattenhüllen, deren Bildern und Texte von Martin Wöhrl übermalt und bearbeitet wurden. Es entstanden gleichsam „Homages to the Square“, die an Minimal Art oder Neo Geo erinnern.

Ein anderes Quadrat von Martin Wöhrl ist seine Betonarbeit „Ohne Titel“ (2017). Wie vier aneinandergefügte Kacheln ergibt sich eine Wandarbeit, deren Fugen ein Kreuz bilden. Das Material Beton ist eine logische Weiterführung der von Martin Wöhrl benutzten poveren Baumaterialien und bildet gleichermaßen Verweise auf künstlerische Vorbilder.

Immer haben die Arbeiten von Martin Wöhrl zu tun mit den Inhalten von Kunst und Alltag, Stil und Wert, Form und Oberfläche sowie Intention und Projektion. Betrachtet man die Gesamtheit seiner Arbeiten, dann erkennt man ihren Facettenreichtum, aber auch ihre Stringenz im Prozess: die Dekonstruktion, Re-Inszenierung und Kontextverschiebung.

Martin Wöhrl ist interessiert an Lebensbedingungen und -zusammenhängen, die immer auch bestimmt sind von Kultur, Architektur, Mobiliar, Kunst, Film oder Musik. Er analysiert und benennt in seinen Arbeiten diese Kontexte und Traditionen und führt den Rezipienten visuelle und atmosphärische Bestandteile ihres eigenen Lebensraumes vor. □

Ausstellung bis zum 20. Juli

Die Ausstellung ist bis zum 20. Juli 2017 zu sehen, jeweils montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr – der Eintritt ist frei. Bitte beachten Sie: Das Kardinal Wendel Haus ist ein Tagungshaus für Veranstaltungen der Katholischen Akademie Bayern und für Gastveranstaltungen. Dadurch sind zeitweise nicht alle Räume zugänglich, in denen die Ausstellung präsentiert wird. Bitte erkundigen Sie sich gegebenenfalls vorab unter der Telefonnummer 089-381020, zu welchen Zeiten die Kunstwerke uneingeschränkt besichtigt werden können.



Martin Wöhrl und Anjalie Chaubal,
Leiterin der Städtischen Galerie im
Cordonhaus in Cham: Beide hatten
gemeinsam in der oberpfälzischen Stadt
eine Ausstellung gemacht.



Der Künstler war mit seiner sympathischen Frau Bianca und seinen Kindern Luise (5) und Lorenz (3) zur Vernissage gekommen. Sie sind wohl das „A“ und „O“ in seinem Leben.



Foto: Robert Kiderle
... sowie das „Feld“, Ähren
aus Metall, die beide in der
Akademie zu sehen sind.